

Dienststelle
Hauptgruppenführer Jungclauss

z.Zt. Berlin, den 21.12.

43

106658

Betr.: Besprechungsvermerk und Brief Dr. Elias an den Reichsführer-H.

Geheime Kommandosache!

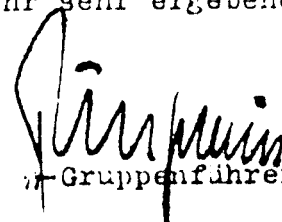
An den
Chef des H-Hauptamtes
H-Obergruppenführer und General der Waffen-H.
G. B e r g e r
Berlin-Grünwald

Sehr verehrter Obergruppenführer !

In der Anlage überreiche ich Ihnen - wie gestern vereinbart -
meinen Aktenvermerk über meine Besprechung mit Dr. Elias am
8. Dezember 1943.

Den Brief Dr. Elias an den Reichsführer-H. habe ich Ihnen
gestern bereits persönlich übergeben.

Heil Hitler!
Ihr sehr ergebener


H-Gruppenführer.

NA T-175/120/2645766

Geheime KommandosaaV e r m e r k .

Ich wurde bereits seit Mitte November von verschiedenen Leuten des VNV aufgesucht, die mich baten, eine Klärung der augenblicklichen politischen Verhältnisse herbeizuführen und die mir u.a. mitteilten, dass sie selber mit der Leitung des VNV wegen des politischen Kurses nicht zufrieden seien und dass auch wahrscheinlich Dr. Elias im Grunde seines Herzens anders dächte als er handelte. Man betonte dabei immer wieder, dass die Masse des VNV im Grunde doch deutschfreundlich sei und der Leiter Dr. Elias zwar von großdietschen Beuten umgeben, selber jedoch absolut deutschfreundlich eingestellt sei.

Ich kam zu der berechtigten Annahme, dass diese Leute von Elias ausgesandt seien, um wieder ein gutes Verhältnis mit der „herzustellen, das durch die Einstellung der Werbung für die Waffen-„ seitens des VNV vollkommen abgebrochen war.

Ich beauftragte daraufhin einen Vertrauensmann, mit Dr. Elias zusammen-zu-kommen und bat ihn, festzustellen, was er eigentlich will. Mein Vertrauensmann erhielt die ausdrückliche Weisung, Dr. Elias zum Ausdruck zu bringen, dass eine Unterredung mit mir nur zustande kommen könne unter der Voraussetzung, dass er sich bedingungslos den Wünschen des Reichsführer-„ unterordne.

Nachdem Dr. Elias diese Zusicherung meinem Vertrauensmann gegeben hatte, bat er wenige Tage später um eine Besprechung mit mir, die am 8. Dezember auf meiner Dienststelle stattfand und wobei Dr. Elias ungefähr folgendes ausführte:

Er wolle einmal ganz offen als Mensch und Politiker zu mir sprechen, weil die Verhältnisse in Flandern sich durch das Bestehen zweier Parteien derart zugespitzt hatten, dass unbedingt im Interesse des anständigen flämischen Volkes eine Klärung herbeigeführt werden müsse - so oder so - um nicht dem gemeinsamen Feinde Vorschub zu leisten und ihm damit die Möglichkeit zu geben, aus dem Streit beider Parteien Nutzen zu ziehen. Er sei in der

Zwischenzeit zu der Überzeugung gekommen, dass durch die Stellung der „ heute in Deutschland und durch ihren Auftrag, die Großraumpolitik für die Zukunft zu lösen, ohne die „ auch in Flandern keine klaren Verhältnisse geschaffen werden können. (Elias hatte sich bislang immer auf die Politik der Militärverwaltung gestützt.) Er wende sich daher an mich als den Vertreter des Reichsführer-„ in diesem Raum, um mich zu bitten, dass der Reichsführer-„ eine Entscheidung in Flandern herbeiführen möge. Er würde sich den Wünschen des Reichsführer-„ bedingungslos unterwerfen, sei es, dass der Reichsführer-„ verlange, dass er zurücktrete, sei es, dass der Reichsführer-„ verlange, dass der VNV aufgelöst würde.

Er kam dann zurück auf die Besprechung, die er im Oktober 42 nach dem Tode Staf de Clercq's mit dem Obergruppenführer Berger gehabt hatte und auch auf die letzte Besprechung in Berlin, die leider beide ohne Erfolg gewesen wären und von denen er viel erwartet habe. Er hätte insbesondere von der letzten Besprechung mit dem Obergruppenführer Berger das Gefühl mitgenommen, dass er und der VNV ausgespielt hätten. Das sei für ihn, der aus offenem Herzen ein Freund Deutschlands sei und der, wenn er Deutscher wäre, bestimmt in den Reihen der „ stehen würde, ein sehr schmerzliches Gefühl gewesen. Es könne doch auch keinesfalls bestritten werden, dass seine Bewegung alles getan habe, um zum Siege Deutschlands mitzuhelfen. Er habe allerdings auch erwartet, dass man nach der ersten Unterredung im Oktober 1942, bei der alles klar abgesprochen worden sei, ihn und seine Bewegung unterstützen würde. Dieses sei leider nicht der Fall gewesen.

(Einwurf meinerseits: Dr. Elias sei seit seiner Rede im April auf der Studententagung wieder in seine alte großdietsche Tour zurückgefallen und deshalb habe die „ sich von ihm distanziert.)

Dr. Elias erwiderte darauf, Fehler seien wohl von beiden Seiten gemacht worden. Er spreche sich keinesfalls frei von Schuld. Es sei aber jetzt die Stunde gekommen, wo Entscheidungen getroffen werden müssten. Er wolle keinesfalls, dass man von ihm später nach einem Sieg Deutschlands sagen müsse, dass er in schwerster Stunde abseits gestanden habe.

Er sei sonst auch nicht mehr in der Lage, seine Leute zusammenzuhalten, seine Parteianhänger würden sonst mehr und mehr deutschfremd.

Auf meine Frage, wie er sich denn das Umschwenken um 360° innerhalb seiner Bewegung denke und ob er überhaupt seine Männer, wenn er diesen neuen Kurs anschlage, hinter sich habe, antwortete Dr. Elias, er sei der festen Überzeugung, dass, wenn er vom Reichsführer-,, die persönliche Erklärung erhalte, dass Deutschland keine Eindeutschung im schlechten Sinne wolle und dass die kulturellen und völkischen Eigenheiten erhalten bleiben, er seine Bewegung absolut in der Hand behalten würde.

Es sei ihm aber vollkommen klar, dass die großdietschen Kreise - und das wären vor allen Dingen die Intellektuellen, die auch teils Kameraden aus der früheren aktivistischen Zeit seien - verloren gehen würden.

Er persönlich wolle nochmals ausdrücklich feststellen, dass er kein Großdietscher sei und er auch nicht an die Durchführung einer Errichtung des großdietschen Reiches glaube. Das sei eine Idee gewesen, die vor dem Kriege wohl hätte erörtert werden können, die jetzt aber vollkommen ihren Sinn verloren habe. Er habe immer wieder versucht, die ihm nahestehenden großdietschen Kreise von der Unmöglichkeit dieser Idee zu überzeugen. Es sei ihm leider nicht gelungen. Er wolle mir ferner noch erklären, dass er keine Verbindung zu Mussert habe und dass er die Entwicklung der NSJV bedauere, worin er selber eine große Gefahr erblicke.

Auf meine Frage nach der Mitgliederzahl gab er als letzte Zahlung 96.000 an, von der man aber heute schon mindestens 10.000 abziehen könne. Wahrscheinlich wären es am ersten Januar bei der neuen Zählung noch weniger.

Es wurden dann noch verschiedene Lösungen über eine künftige einheitliche nationalsozialistische Bewegung besprochen. Er überlässt aber dieses der Entscheidung des Reichsführer-,,.

Es wurde vereinbart, dass Dr. Elias aufgrund der geführten Besprechung ein Schreiben an den Reichsführer-*11* richten solle, in dem alle seine Gedanken herausgestellt sind. Ich würde dann dafür Sorge tragen, dass dem Reichsführer-*11* dieses Schreiben übermittelt wird.

Brüssel, den 8. Dezember 1943

Struppin
11-Gruppenführer.